

Seit nunmehr einem Jahr kämpfen die Studenten in Baden-Württemberg mit Streiks und Demonstrationen gegen die Einführung von Studiengebühren. Das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe hat jetzt beschlossen, dass die Länder ab sofort Studiengebühren einführen dürfen.



„Baden Württemberg gibt im internationalen Ländervergleich mit vier Prozent vom Länderhaushalt weltweit nach Schweden am meisten Geld für die Forschung aus. Damit dies so bleiben kann, benötigen wir Studiengebühren“, sagte Ministerpräsident Erwin Teufel in der Aula der Uni Freiburg nach der Bekanntgabe des Urteils. Die sozialdemokratische Bundesbildungsministerin Edelgard Buhlmahn warnt hin-

UNISpezial

„die Schlacht ist verloren, aber nicht der Krieg!“

gegen davor, Gebühren einzuführen: „Die Erhebung von Studiengebühren kann Kinder aus einkommensschwachen Familien vom Studium abschrecken.“

Anders sieht das der baden-württembergische Wissenschaftsminister Peter Frankenberg (CDU), der schon im Wintersemester 2003/04 für die erho-

chilli-Umfrage zu den drohenden Studiengebühren in Freiburg

„Studiengebühren sind mit Sicherheit notwendig, die Höhe ist halt entscheidend. 500 Euro sind zu viel! Ich könnte mir vorstellen, dass die Einführung schon einige vom Studieren abschreckt. Wenn du eine Berufsausbildung machst, bekommst du Geld, wenn auch wenig. Und wir sollen zahlen?“ Tanja Fraas, Jura, 6. Semester an der Uni

„Ich überlege noch, ob es sinnvoll ist oder nicht. Ich glaube, es muss sich etwas in Bezug auf die Studienzzeit und die Art zu studieren ändern. Das Problem, das ich sehe, ist, dass die sozial Schwachen unter Umständen nicht mehr studieren können. Dafür muss es Förderprogramme geben.“ Anja Kapronat, Medizin, 7. Semester an der Uni

„Ich habe 18 Semester studiert und was ich in der Zeit gelernt habe, hätte ich in 8 Semestern nicht geschafft. Klar, ich habe über Gebühr lang studiert, aber ein Erfahrungswissen braucht halt seine Zeit, hätte ich aber mit Studiengebühren nicht finanzieren können.“



Dr. Ullrich Vormbaum, Dozent für Deutsch an der PH

„Kommt darauf an, wie es geregelt wird. Wenn ich ab sofort 500 Euro zahlen müsste, wäre mein Studium für mich so nicht weiter durchführbar. Auf fortlaufende Studiengebühren könnte ich mich einlassen, wenn es auf eine einkommensabhängige Lösung hinausläuft.“

Markus Schmid, Geschichte, Theologie, 1. Semester an der Uni

„Die Schlacht ist verloren, aber nicht der Krieg! Wir müssen mit allen Mitteln, die uns die Demokratie in die Hand gibt, auf politischer Ebene weiter für ein sozial gerechtes und somit gebührenfreies Studium kämpfen.“ Thomas Strobel, Mathe, Erdkunde, 8. Semester an der PH

„Studiengebühren sind unsozial, fördern die soziale Selektion und das Elitedenken und sind aus diesem Grund unvereinbar mit sozialem, solidarischem und gerechtem Denken und Handeln.“

Esther Juhn, Vorderasiatische Archäologie, urgeschichtliche Archäologie, altorientalische Philologie, 10. Semester an der Uni

„Ich bin der Meinung, dass das Erststudium gebührenfrei sein sollte. Ich zahle ohnehin schon wie jeder 103 Euro Semestergebühren. Man sollte lieber die Regelstudienzeit herabsetzen und dafür die Langzeitstudiengebühren erhöhen. Es wird schwierig für mich, mein Studium so zu finanzieren.“ Lennard von Urban, Geschichte, Politik, 4. Semester an der Uni

„Ich werde mein Studium bis zur Einführung der Studiengebühren hoffentlich beendet haben, nichtsdestotrotz bin ich kein Befürworter der Studiengebühren im Erststudium. Es kann kein Argument sein, dass wir Gebühren brauchen, nur weil andere Länder welche haben, eher sollte unser bisheriges System als Vorbild für andere dienen.“

Volker Schreiber, Mathe, Geschichte, 7. Semester an der PH



Foto: © photocase

bene Verwaltungsgebühr von 40 Euro pro Semester verantwortlich war. Er hält Studiengebühren durchaus für sozialverträglich, und da Bildung Ländersache ist, scheint die Einführung der Gebühren laut Frankenberg spätestens im Jahr 2007 kaum vermeidbar. Da aber nur die unionsgeführten Länder vorhaben, den Studenten in den Geldbeutel zu greifen, nutzen andere Länder, wie zum Beispiel Nordrhein-Westfalen, dies als Chance: NRW-Wissenschaftsministerin Hannelore Kraft (SPD) bietet einen Ausweg aus der geplanten „Schuldenfalle Studium“ an: „Falls Baden-Württemberg oder Bayern Gebühren nehmen, wird NRW den besten Abiturienten aus diesen Ländern weiter ein kostenfreies Studium anbieten, ganz im Sinne einer marktwirtschaftlichen Konkurrenz der Länder im Bildungssystem.“ Die Studenten werden wohl auch im Sommersemester die Hörsäle bestreiken.

Felix Holm

← Die Urteilsverkündung wurde auf einer Großleinwand in der Uni-Mensa übertragen. chilli-Autor Felix Holm war dabei und hat einige Stimmen eingefangen (siehe Umfrage-Box links).

Kind in der Seifenblase

Bei der Pressestelle der Freiburger Universität gibt es auf die Frage, was wohl die abgefahrenste Vorlesung sei, nur eine Antwort: Professor Volker Schmidt und seine Physik-Weihnachtsvorlesung. Die hat längst Kultstatus erreicht und ist inzwischen auch für „normale“ Menschen zugänglich.

Wegen des großen Interesses gab es im vergangenen Dezember gleich drei Termine, an denen die Vorlesung stattfand – die Karten (!) für die Vorträge waren binnen Minuten ausverkauft. Wer eine ergattern konnte, durfte sich glücklich schätzen. Für alle anderen gibt es das Spektakel jetzt in der Unibibliothek auf Video oder DVD zu kaufen. „Es ist aber nicht dasselbe“, richtig beeindruckend ist so etwas nur live“, sagt Volker Schmidt im Gespräch mit chilli, und in seinen Augen leuchtet die Begeisterung für sein Fach, die er mit der außergewöhnlichen Veranstaltung vermitteln will. Gerade vor diesem Jahr, dem UNO-Weltjahr der Physik, war seine Vorlesung wieder ein willkommener Anlass, junge Menschen an ein Thema heranzuführen, das allzuoft langweilige oder kauzige Lehrer ihren Schülern verleiden. Bei Schmidt kriegen auch diese Menschen wieder glänzende Augen und sitzen mit offenen Mündern da. Die Experimente sind abgestimmt auf Musik und Licht, eine Kugel auf einer schiefen Ebene macht den Beat zu einem Song von Pink Floyd, und ein

Kind aus dem Publikum wird in eine Seifenblase gehüllt. „Jeder nimmt etwas mit nach Hause. Ich finde es faszinierend, wie Kinder auf die Vorlesung reagieren. Sie verstehen oft so viel mehr, als wir uns vorstellen können.“

Der weißhaarige Mann meidet zwei Monate vor der Vorlesung jeglichen Kontakt mit Friseurscheren, damit seine Haare auch lang genug sind, um beim Aufladen spektakulär vom Kopf abzustehen.

Die Idee zu dieser an der Uni einzigartigen Veranstaltung kam Schmidt vor 17 Jahren. Damals musste er erstmals Medizinstudierenden das gesamte Gebiet in einem Semester nahe bringen. „Ich begann mit anschaulichen Überlegungen, etwa, wie oft muss ich Treppen steigen, bis ich eine Tafel Schokolade verbrannt habe?“ Die Studenten waren begeistert, und Schmidt merkte bald, dass es ihm Spaß macht, vor seinem studentischen



Foto: Laetitia Obergföll

Publikum auch mal anders zu agieren. Es folgte eine Fasnetvorlesung, die er mit Zylinder und weißen Handschuhen hielt. „Bald hatte ich ein Sammelsurium an Experimenten, die alle schön und so überraschend sind“, erzählt der seit 2002 emeritierte Professor. Seit Schmidts Abschiedsvorlesung vor zwei Jahren ist das Weihnachtsspektakel nun öffentlich. Verbindungen zu Weihnachtsvorlesungen, wie sie in den USA und England üblich sind, gibt es nicht. Dort bereiten Studierende abgedrehte Experimente aus ihrem Fachbereich vor und referieren dann vor Kommilitonen. Wie viel Pudding müsste man pressen, damit ein Elefant darauf stehen kann – so

oder so ähnlich sehen die Arbeiten der amerikanischen Studierenden aus.

Bei Schmidt bekommen die Zuschauer indes Standardversuche zu sehen, die er nur auf eine besondere Art

Der Mann meidet
zwei Monate lang
jeglichen Kontakt mit
Friseurscheren...

aufbereitet. Vor Publikum, und auch wenn er stolz Bilder der vergangenen Vorlesungen zeigt, blüht Schmidt richtig auf. Er verbreitet eine solche Faszination für sein Fach, dass sich mancher Uniprofessor eine Scheibe abschneiden könnte. Dennoch: Der verrückte Professor, der privat an ausgefallenen Haushaltshilfen à la Daniel Düsentrieb feilt, ist er nicht. Vielmehr ein bodenständiger Mann, der weiß, wie man junge Menschen für etwas so Schwieriges wie Naturwissenschaften begeistern kann. Das lange Warten auf kommendes Weihnachtsfest hat für einige schon jetzt begonnen.

Laetitia Obergföll